H E I M A T K U N D L I C H E

B E I L A G E

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr. 4 April 1981 17. Jahrgang

Die Errichtung der Gendarmerie in Wieselburg vor 13 Jahren

(Fortsetzung v.Nr.3/81)
(Karl Kraushofer)

Über eine Zöglingsrevolte in Weinzierl, ist wortgetreu wiedergegeben, zu lesen: ...."Unter den Zöglingen im Franz-Josef-Jugendasyl in Weinzierl entstand am 4. März 1899 nachmittag eine Revolte, an welcher sich 27 Zöglinge im Alter von 16 - 21 Jahren beteiligten. Titularpostenführer Karl Uwira stellte die Ruhe alsbald wieder her und verhaftete die Haupträdelsführer namens Leop.Apfel, Hugo Kolbl, Adolf Echling und Karl Kortschak, welche dem k.k,Bezirksgericht in Scheibbs eingeliefert wurden. Später wurden noch 6 Zöglinge über gerichtliche Aufforderung verhaftet und dem k.k.Kreisgericht in St.Pölten eingeliefert. Der von den Revoltanten angerichtete Materialschaden betrug 360 K "..... Aber noch einmal erscheint das Jahr 1899 mit einer für Wieselburg nicht erfreulichen Notiz in der berichtet wird, daß am 13. September 1899 das Hochwasser der großen Erlauf die damalige hölzerne Zeilerbrücke weggerissen hat.

Ortsgeschichtlich wertvolle Nachrichten über das Kriegsgefangenenlager bringen bisher Unbekanntes in Erinnerung und es wird wortgetreu und chronologisch gebracht: ...." 3. August 1914. Der Bahnbau Ruprechtshofen-Wieselburg wurde wegen Kriegsausbruches eingestellt. Die dabei beschäftigten Arbeiter verhielten sich bei der Arbeitseinstellung ruhig und reisten anstandslos ab"...

5. September 1914 Um 7 Uhr abends traf eine Abteilung Landsturm unter Kommando eines Herrn Leutnants in Wieselburg ein und bezog im Pulverwerke in Haag, Gemeinde Mühling unter Intervention des Postens die Wache.

3. Jänner 1915 Traf als Kommandant einer k.k.Militärabteilung Herr Major Gustav König des k.k.Militärkommandos in Wien, in Wieselburg ein und es wurde mit dem Bau eines vorerst für 20.000 Kriegsgefangene bestimmten Barackenlagers und zwar östlich von Wieselburg, begonnen welches im Laufe der Zeit auf einen Belegraum für zirka 60.000 Kriegsgefangene erweitert wird

6. Jänner 1915 Traf der erste Transport - 200 Mann [illegible] Kriegsgefangener in Wieselburg ein. Dieselben wurden [illegible] einer am Nordende von Wieselburg gelegenen Gipsdie[illegible] bequartiert ....."

Zur Orientierung: Die Gipsdielenfabrik befand sich auf dem Areal der heutigen Häuser Wienerstraße 15 und 17. Unter dem Namen Gipsdielen sind Fertigbauelemente aus Gips, also Gipswände zu verstehen. Beispielsweise wurde die "Ärztebaracke" (heute Dürnbacherstraße 5) mit diesen Gipswänden versehen und als die Gemeinde Wieselburg nach 195[illegible] die Außenmauern durch Ziegelmauerung erneuern ließ, wurden die Gipswände außen entfernt, aber die Wände im Innern der Baracke sind nach wie vor noch Gipsdielen. Über die Gipsdielenfabrik findet man im Grundbuchsamt die Eintragung, daß sie damals die Hausnummer 98 hatte, sowie folgenden Vermerk: ...."Auf Grund des Kaufvertrages ddo Scheibbs vom 28. Feber 1913 wird das Eigentumsrecht für Friedrich Wüster einverleibt....." In der nachfolgenden Notiz liest man....."Auf Grund des genehmigten Kaufvertrages vom 10. Mai 19[illegible] wird das Eigentumsrecht für das k.k.Aerar einverleibt...." Doch am 27. Dez.1920 ist die "N.Ö.Kleintierzucht und Wirtschaftsgemeinschaft m.b.H.in Wieselburg" als Eigentümer der ehemaligen Gipsdielenfabrik vermerkt.

...."8.April 1915 Der Beginn des Baues eines k.k.Kriegsgefangenenlagers in Schauboden, Gem.Hochrieß und einer Offiziersstation für Kriegsgefangene in Mühling ....."

Wie vollzog sich die Aufhebung, bzw. Auflösung des Lagers aus der Sicht der Gendarmerie? ...."In der Nacht zum 2. Nov. 1918 hat die Wachmannschaft ....(es war eine ungarische Wachmannschaft) .... der Offiziersstation für Kriegsgefangene in Mühling das Lager verlassen. Die Vorräte an Monturen und Lebensmittel geplündert und hat sich in ihre Heimat begeben. Die dort internierten gewesenen italienischen Offiziere haben sich der Waffen bemächtigt und sich selbst befreit" .... Dazu muß ergänzend festgestellt werden, daß bereits am 2. August 1918 der Militärkommandant von Wien das Kriegsministerium verständigte, daß ...."das Standrecht ... auch für den Bereich des Übergangslagers Wieselburg ...." kundgemacht wurde, wie den Akten im Kriegsarchiv in Wien in der Stiftgasse zu entnehmen ist. Aber trotz der Ausrufung des Standrechtes in Wieselburg, konnten sich die gefangenen Italiener bewaffnen, was nicht nur die Zerfallserscheinungen der Monarchie dokumentiert, sondern auch deutlich macht, in welchen Ängsten die umliegende Bevölkerung der Gefangenenlager lebte, getreulich dem Wort von Friedrich Schiller: "Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht, vor dem freien Menschen erzittere nicht". Nun wieder weiter in den Aufzeichnungen:

...."4.November 1918. Zufolge telef[illegible] Auftrages der k.k. Bezirks-Hauptmannschaft in Scheibbs hat der Posten (gemeint ist der Gendarmerieposten) die Bewachung der Offiziersstation für Kriegsgefangene in Mühling gemeinsam mit einer aus Bewohnern der Gemeinde Mühling gebildeten Bürgerwehr übernommen ..... Beginn eines geregelten Abtransportes der russischen Kriegsgefangenen aus dem Lager in Wieselburg. Die italienischen und serbischen Kriegsgefangenen sind größtenteils zu Fuß abgewandert.."

...."5.Nov.1918. Unterdessen hat sich unter Führung von Soldatenräten im Lager Wieselburg eine Volkswehr in der Stärke eines Bataillons gegründet und die Bewachung des Lagers übernommen...."

...." 4.Februar 1920 Die noch im Lager Wieselburg dislozierten Teile der Volkswehr wurden in die Friedensgarnison nach Melk verlegt - die Abreise erfolgte in Ruhe und traten die befürchteten Unruhen nicht ein, da die Volkswehrleute selber gegen jedwede demonstrative Handlung sich aussprachen und auch sie keinen Anlaß hiezu boten ...." Das war die letzte Eintragung im Zusammenhang mit dem Kriegsgefangenenlager. Wenn der Bericht davon spricht ...."traten die befürchteten Unruhen nicht ein ..." so wird das verständlich, wenn man 2 Monat vorher in der "St.Pöltner-Zeitung" vom 11.Dez.1919 auf Seite 10 erfährt, daß die Volkswehr aufgelöst werden soll und von der Landesregierung Gendarmerie entsendet wurde, wobei das Volkswehrbataillon den Gehorsam verweigert hat und die Geschäfte nicht übergab.

Nun zu einem anderen Thema aus unserer Ortsgeschichte: Wieselburg war am beginn der Luftfahrt oftmals Ziel von Notlandungen, es sollen jedoch alle Aufzeichnungen, die mit der Fliegerei zusammenhängen, um der Vergessenheit entrissen zu werden, gebracht werden und zwar so, wie vorgefunden. Auch in der devoten, uns heute nicht mehr geläufigen Formulierung und Schreibweise des k.k.Beamten: ...." Ihre k.k.Hoheiten die Herren Erzherzoge Josef Ferdinand und Heinrich Ferdinand landeten am 3. März 1914 um 1/2 12 Uhr vorm. von Linz kommend mit dem Ballon "Erzherzogin Margarethe" nächst dem Ziegelwerke bei Wieselburg und fuhren mittelst Bahn von der Station Ybbs-Kemmelbach aus nach Linz zurück...."

Dazu ergänzt die St.Pölten Zeitung vom 12. März 1914, daß eine dritte Person, Pater Thimo Schwarz aus Kremsmünster mit dabei war, daß der Ballon um halb 10 h vorm. in Linz aufstieg, eine Höhe von 4060 m erreichte, bei einer Kälte von 18 ° C. Weiters ...."Der Besitzer des Kaninghofes Herr Hohenauer führte die Herrschaften zur Bahn nach Kemmelbach....."

Die nächste Notlandung berichtet die Chronik nach dem 1. Weltkrieg: ..."Am 12. Juni 1924, ca halb 1 Uhr nachmittag mußte das Postflugzeug "Aeroplan D 232 Junkers" der Flugpost Wien-München auf einer Wiese des Bundesgestütes nächst der Ortschaft Rottenhaus im Gemeindegebiete Wieselburg infolge Nebels eine Notlandung vornehmen, welche glatt erfolgte. Das Flugzeug - Eigentum der österr.Luftverkehrsgesellschaft - kam von München und setzte, nachdem sich das Wetter gebessert hatte, um 3 h nachmittag seinen Flug nach Wien fort. Außer dem Piloten Peter Wagner befand sich keine Person im Flugzeug ....."

...."Am 25. Juli 1924 ca 1/2 3 h nachmittag mußte das Postflugzeug "Aeroplan D 203 Junkers" der Flugpost Wien-München auf den Feldern der Ortschaft Berging im Gemeindegebiet Mühling infolge eines Gewitters eine Notlandung vornehmen, welche glatt erfolgte. Das Flugzeug-Eigentum der Österr.-Luftverkehrsgesellschaft - kam von Wien und setzte, nachdem das Gewitter vorüber war, um 4 Uhr seinen Flug nach München fort. Im Flugzeuge, das vom Piloten Adolf Doldi gelenkt wurde, befanden sich 2 Personen ....."

...."Am 2. Mai 1929 hat das Luftschiff "Zeppelin L.G." Wieselburg umkreist ...." Was aber nicht im Bericht aufscheint, das ist die Aussage einiger älterer Wieselburger die behaupten, daß für den Bau dieses Zeppelins auch in Österreich Gold gesammelt wurde und das Luftschiff bei seinem Fluge über jene Orte als Dank Kreise zog, aus denen ein bestimmter Geldbetrag als Spende erfolgte. Der Wahrheitsgehalt dieser Aussage konnte mangels Unterlagen nicht überprüft werden. Aber es existiert ein Dokumentenfoto von jenem Tag, das das Luftschiff kreisend über den Dächern von Wieselburg zeigt.

Scheinbar haben diese Ereignisse von Notlandungen flugbegeisterte Wieselburger inspiriert, denn in den Erinnerungen von Gewährsleuten gibt es auch Schaufliegen von Wieselburgern mit Segelflugzeugen, die allerdings nicht erwähnt werden. Wohl aber ein spektakuläres Flugfest, über das man lesen kann: ..."Am 19. Juni 1932 fand auf der Wiese der Bundesversuchswirtschaft Rottenhaus ein Schaufliegen statt. Zu diesem Zwecke sind die Flugzeuge des V.Wannek aus Linz, des Hauptmannes Eduard Kühn aus Salzburg und des Kapitäns Ruppel aus Nürnberg erschienen. An dieser Veranstaltung haben ca. 4000 Personen teilgenommen. Der Posten wurde um 16 Gendarmeriebeamte verstärkt und es hat sich kein Unfall ereignet ....."

Für Wieselburg als Industrie und Arbeiterstadt ist es sicher von Interesse, daß es zur Zeit unserer Väter und Großväter auch in Wieselburg Arbeits- und Lohnkämpfe gab. Die Berichte hierüber zu unterschlagen wäre sicherlich einseitig und unhistorisch. Meistens waren die Lohnkämpfe überregional. Es gibt aber auch einen örtlichen Arbeitskonflikt, in dem es um keine Lohnfragen ging. Die erste Erwähnung findet man am 22.12.1906, dort heißt es: ....."Die Arbeiter der Werkzeugfabrik Wüster & Comp. traten am 22. Oktober 1906 in Streik, der bis zum 20. Dezember 1906 dauerte. Ruhestörungen kamen hiebei nicht vor ..." Auch daß sich die Angestellten einem Generalstreik in der Industrie anschlossen, wird am 24. April 1920 festgehalten. Mehrmals traten auch die Arbeiter des Bundesgestütes in den Streik,wie zu lesen ist. Doch abschließend soll der Bericht über einen örtlichen Arbeitskonflikt abgeschrieben werden, mit dem sich alle Wieselburger Betriebsarbeiter solidarisierten: ...."20.Aug.1921. Beim Bundesgestüt wurde der als Nachtwächter beschäftigte Arbeiter aus Anlass frechen Benehmens sofort aus dem Dienst entlassen. Derselbe weigerte sich jedoch den ihm gebührenden Lohn anzunehmen und forderte seine sofortige Wiederaufnahme. Da nach mehrtägigen fristlosen Verhandelns die Verhandlungen zu keiner Einigung führten, demonstrierten die Arbeiter sämtlicher industrieller Betrieb am 19. August 1921 um 6 Uhr nachm. vor dem Direktionsgebäude des Bundesgestütes für die Wiederaufnahme des Arbeiters, bzw. gegen dessen Entlassung.

Fortsetzung folgt